

Impressionen und Erfahrungen zur Arbeit mit narzißtischen Störungen*

Claudia Klun

Narzißtische Störungen sind nach wie vor ein aktuelles Thema. Im existenzanalytischen Verständnis hat die narzißtische Pathologie als Schwerpunkt eine Störung im Bereich des Selbstwertes. Auf diese Sichtweise wird im folgenden Artikel unter Zuhilfenahme der phänomenologischen Betrachtungsweise, der personalen Grundmotivationen nach A. Längle sowie der Personalen Existenzanalyse näher eingegangen. Zudem wird auf Unterschiede zur histrionischen und zur Borderlinestörung hingewiesen.

Schlüsselwörter: Narzißmus, Selbstwertstörung, PEA, Grundmotivationen

Narcissistic disorders are still a topical theme. According to existential-analytical understanding, the narcissistic pathology has its basis in a disorder of the self-value. This point of view will be illustrated with the aid of phenomenological observation, of the personal fundamental motivations as developed by A.Längle as well as of the Personal Existential Analysis. Furthermore, the distinctions to histrionic and borderline disorders will be pointed to.

Key words: narcissism, disorder of the self-value, PEA, fundamental motivations

1. Erste Eindrücke oder wie zeigt sich ein Mensch mit einer narzißtischen Störung?

Wenn man auf einen Menschen mit einer narzißtischen Störung trifft, so entdeckt man häufig spontan bei sich ein ganz angenehmes Gefühl. Man denkt sich dabei auch: So ein sympathischer Mensch! So gut aussehend, so gebildet, so charmant, wie kann man nur so vollkommen sein! Oder wenn die Darstellung noch stärker ist, dann kann es einem auch durchaus passieren, daß man bei sich ein Gefühl von Neid entdeckt - beides sind häufige Reaktionen, wenn man es mit einem narzißtisch verletzten Menschen zu tun hat.

2. Die narzißtische Gefühlswelt

Das Selbstkonzept eines narzißtisch gestörten Menschen wird bestimmt durch zwei gegensätzliche Pole - dem Gefühl der Grandiosität einerseits und dem Gefühl der totalen Nichtigkeit andererseits. Nach außen hin dominieren eine auffallende Großartigkeit und Mächtigkeit. Ein Narzißt ist attraktiv und imponiert mit seiner verführerischen Art und Weise. Er hat ein gutes Gespür dafür, wie er gut ankommen kann und was er tun muß, um Bewunderung zu bekommen. In einer Gesellschaft gibt er sich wendig und schafft es schnell, die Blicke aller auf sich zu ziehen. In seiner Nähe kommt man leicht in Versuchung, sich selbst und seine eigenen Leistungen und Erfolge in Frage zu stellen, denn neben so einem genialen Menschen verblaßt alles und jeder. Auch in der Therapie wird sich ein Narzißt die ersten Monate grandios und mächtig zeigen und seine Schönheit, seine Tüchtigkeit und Klugheit immer wieder besonders hervorstreichen.

Bei so einem imponierenden Eindruck übersieht man leicht, daß narzißtisch verletzte Menschen von der Bewunderung durch Andere abhängig sind.

Ein Patient, der Musiker ist, schilderte mir: „Es ist mir nicht wichtig, was oder wie ich etwas mache, sondern einzig und allein zählt für mich die Reaktion der anderen Leute. Das brauche ich zur Selbstbestätigung. Das ist wie eine Droge für mich. Wenn ich am Klavier spiele, dann bin ich ständig dabei, zu schauen, welche Reaktionen von meinen Zuhörern kommen, ich konzentriere mich gar nicht so auf mein Stück. Ich kann selbst auch nicht beurteilen ob ich gut oder schlecht spiele, ich kann dies erst durch die Reaktion der Zuhörer einschätzen. Wenn ich ein positives Verhalten bemerke, dann geht es mir großartig und ich habe das Gefühl, daß ich am richtigen Weg bin, wenn ich aber eine negative Reaktion bemerke, dann überfallen mich Gefühle von Peinlichkeit und Nichtigkeit und ich möchte dann nur mehr weglaufen und mich verkriechen.“

Das Bestreben eines jeden Narzißten ist es, ihr restliches Leben lang von der gesamten Welt nur mehr positive Reaktionen zu bekommen. Denn dann erst wäre die eigene Welt in Ordnung. In der Therapie zeigt sich dieser Wunsch unter dem Deckmantel „ich darf keine Fehler machen“ oder „ich bin ein Mensch, der Perfektion liebt“.

Reichen die positiven Rückmeldungen nicht aus, um sich gut zu fühlen, dann kann der Narzißt sich auch eine eigene Welt inszenieren.

Michael, ein Patient von mir, berichtete, daß er beim Autofahren nie einen Sicherheitsgurt verwendet. In dem Augenblick, wo er ins Auto einsteigt, tritt er gedanklich in

*Vortrag anlässlich des GLE-Kongresses im April 2000 in Wien zum Thema „Wenn der Sinn zur Frage wird“

Rivalität mit allen Polizisten, die ihn deshalb bestrafen möchten. Steigt er aus dem Auto wieder aus, ohne erwischt worden zu sein, hat er das Gefühl, gegen alle Polizisten gesiegt zu haben und deswegen ganz schön toll zu sein - toll im Sinne von besser, schneller, geschickter etc.

Karl, ein anderer Patient, schilderte, daß er jede Nacht bis zum Ertönen der Bundeshymne vor dem Fernseher sitzt, obwohl er gar nicht wahrnimmt, welcher Film gerade läuft und obwohl er sehr müde ist und unter seinem chronischen Schlafmangel leidet. Aber indem er es solange vor dem Fernseher aushält und in der Früh nach drei oder vier Stunden Schlaf aufsteht und seinem Job nachgeht, bedeutet das, daß er weniger Schlaf als andere Menschen braucht und dadurch ist er doch eindeutig besser als alle anderen. Oder?

Eine ganz schnelle Art, das Größenselbst zu steigern, ist die Verschmelzung mit einem Ideal. Ist zum Beispiel ein Bekannter ein tüchtiger oder ein berühmter Mensch, so ist der Narzißt sofort gefangen, ja nahezu verliebt und verleibt sich den bewunderten Teil der anderen Person sozusagen ein.

Ein Patient schilderte es mir folgendermaßen: „Es ist, wie wenn ein Kannibale einen Menschen auffrißt und sich dann einbildet, er habe ab diesem Zeitpunkt auch alle Fähigkeiten und Talente des anderen inne.“ Bei einem anderen Patienten zeigte es sich folgendermaßen: Nach dem Tod seiner Mutter beschloß er, sein ererbtes Geld in eine Eigentumswohnung zu investieren. Er suchte sehr lange und konnte sich für keine Wohnung entscheiden. Eines Tages kam er strahlend in die Stunde und meinte, es sei alles erledigt. Er habe seine Wohnung gefunden und sofort gekauft. In zwei Wochen wird er dort einziehen. Ich war verwundert und erstaunt, da meinte er: Wissen Sie, als ich mit dem Makler das Wohnhaus betrat und einen Blick auf die Klingelanlage machte, sah ich, daß hier lauter Magister und Doktoren wohnen. Und in dem selben Augenblick wußte ich, da gehöre ich auch her. Zur Erläuterung muß ich sagen, daß er selbst die Handelsschule mit viel Müh und Not gerade geschafft hat.

Hinter der beschriebenen schillernden Fassade und den großartigen Phantasien von Schönheit, Ruhm, Erfolg und Macht verbirgt sich jedoch noch ein anderer Teil, in welchem ein überwältigendes Gefühl von Minderwertigkeit, große Zweifel und Unsicherheit, eine übermäßige Angst vor Verletzung, Kritik und Niederlagen vorherrschen. Der Narzißt versucht verzweifelt zu verhindern, daß irgendetwas von diesem inneren Bereich nach außen dringt und sichtbar wird. Es wäre eine große Niederlage für ihn, sich damit zu zeigen. Er selbst hält seine Bedürfnisse, seine inneren Regungen, seine Gefühle, seine tiefsten Wünsche für große Schwächen und Unzulänglichkeiten - sie zu zeigen, ruft bei ihm das Gefühl von Peinlichkeit hervor, er schämt sich dafür. Deshalb ist er sein ganzes Leben lang darum bemüht, alles das, was von seinem Inneren kommt, zu verstecken.

Dazu möchte ich einige Beispiele bringen:

Mein Patient Peter erzählte, daß er sich öfters eine Kanne Kaffee kocht. Es passiert ihm aber immer wieder, daß er nach ein oder zwei Tassen genug hat. Obwohl er es körper-

lich spürt, daß ihm der Kaffee nicht bekommt, trinkt er die Kanne aus, denn würde er den Kaffee übriglassen, wäre für ihn ganz klar, daß er einen Fehler gemacht hat, und dadurch wäre er selbst schlecht.

Er müßte sich eingestehen, daß er ohne viel zu überlegen einfach Kaffee gekocht hat. Sich diesen Fehler einzugestehen, würde eine Reihe von Gefühlen mit sich ziehen, die er als so unangenehm erlebt, daß er viel lieber die körperlichen Beschwerden in Kauf nimmt.

Ein anderer Patient schildert seine vermeintlichen Schwächen folgendermaßen:

„Das letzte Wochenende wollte meine Freundin unbedingt mit mir gemeinsam verbringen, weil sie bei einer Prüfung durchgefallen ist und meinen Trost und meine Unterstützung gebraucht hätte. Meine Stammtischrunde hat für das gleiche Wochenende ein privates Tennisturnier in Ungarn geplant, das ich auf keinen Fall versäumen wollte. Ich konnte meiner Freundin aber nicht sagen, ich möchte mein Wochenende ohne dich verbringen, sondern ich traf sie am Freitagabend, provozierte sie bis ihr die Tränen über das Gesicht rollten und meinte anschließend zu ihr: „Du bist wieder einmal unmöglich. Ich glaube, es ist besser, wenn wir dieses Wochenende getrennt verbringen.“ Ihre Tränen waren mir in diesem Augenblick wirklich egal.“

Diese Beispiele zeigen die große und ganz typische Angst von narzißtisch verletzten Menschen, in einer sog. Schwäche gesehen zu werden, zugleich lassen sie aber auch die mögliche Brutalität im Verhalten zu anderen erkennen. Um das Eigene - und damit eben eine vermeintliche Schwäche - der Öffentlichkeit nicht zeigen zu müssen, wird das aktuelle Gegenüber - zum Teil sehr subtil - verunsichert, abgewertet oder verachtet.

Menschen mit einer schweren narzißtischen Pathologie weisen charakteristischerweise eine Störung im Bereich des Einfühlungsvermögens auf. Sie können es nicht verstehen, daß es außer der eigenen Art zu empfinden auch noch andere Möglichkeiten gibt. Sie selbst haben nur ein sehr begrenztes Repertoire an Emotionalität zur Verfügung. Sie können Gefühle wie Sehnsucht, Traurigkeit, Reue, Dankbarkeit oder Freude kaum oder gar nicht empfinden, ganz typisch aber sind Gefühle wie Rivalität, Neid, Gier oder Wut. Zum Teil entsteht dieser Gefühlsangel dadurch, daß sie eher in der Welt der Vorstellungen leben. Dadurch fehlt ihnen sozusagen die Qualität des realen Erlebens. Wenn Narzißten zum Beispiel einen Film über ein Dschungelabenteuer sehen, so glauben sie, genau zu wissen, wie das ist, wenn man dort dabei ist. Sie sind fest davon überzeugt, daß das Erleben beim Fernsehen ident mit der Qualität des realen Erlebens im Dschungel ist. Nach so einem Fernsehfilm, so glauben sie, kann man ihnen über einen Dschungel wirklich nichts mehr Neues erzählen.

Die narzißtische Wut, die existenzanalytisch gesehen eher ein Zorn oder eine Verärgerung ist, ist jene Form der Aggression, die aufkommt, wenn das grandiose Selbst gefährdet scheint. Das kann beispielsweise durch Kritik passieren. Auf die dadurch empfundene Schwäche reagiert der Narzißt mit einer heftigen, zerstörenden Wut und dem Bedürfnis nach Rache für das erlittene Unrecht. Es ist nicht

eine gerichtete Wut sondern eine generalisierte Reaktion, die auch nicht auf eine bestimmte sondern auf die nächste Person niederdonnert, mit dem Ziel, diese Person zu vernichten.

Narzißtische Persönlichkeiten fordern aufgrund ihrer perfektionierten Fähigkeiten bei anderen Menschen den Neid geradezu heraus. Aber auch sie selbst sind im Inneren zutiefst neidisch. Sie haben das permanente Gefühl, im Leben zu kurz zu kommen und räumen sich zugleich auch ein Anrecht auf alles, was sie sich wünschen, ein. Ihre Wünsche entstehen jedoch in der Phantasie, denn ihre wahren Bedürfnisse und Gefühle dürfen nicht existieren.

Mein Patient David, ein Medizinstudent, kam eines Tages sehr zerknirscht in die Stunde. Er erzählte, daß er zusammen mit seiner Freundin für die Prüfung in Dermatologie gelernt hat. Beide haben die Prüfung geschafft. Davids Leistungen wurden mit einem Befriedigend beurteilt, die seiner Freundin mit einem Gut. Ich verstand seine Niedergeschlagenheit nicht, denn er machte den Eindruck, als wäre für ihn eine Welt zusammengebrochen. Im Laufe des Gesprächs stellte sich dann heraus, daß er sich sehr ungerecht behandelt fühlte. Daß er die Prüfung geschafft habe, sei für ihn nichts, er ist ständig mit der Gemeinheit beschäftigt, daß die Freundin die bessere Note bekommen habe. Er war überzeugt davon, daß nur ihm eine gute Note zustände, denn wenn seine Freundin durch ihn nicht die Möglichkeit gehabt hätte, ihn jeden Tag abzutprüfen, hätte sie niemals so eine gute Prüfung ablegen können. Also sei die Note doch ausschließlich sein Verdienst.

Aber nicht nur der Neid sondern auch die Rivalität ist ein ständiger Begleiter eines Narzißten. Es ist ihnen nicht anders möglich als ständig danach zu streben, der Bessere zu sein.

Eine 59-jährige Patientin schilderte mir: Wenn ich am Abend so meine Runden im Park drehe und ich treffe dabei auf einen anderen Jogger, dann muß ich automatisch schneller laufen als der. Ich würde es nicht aushalten, zu sehen, daß ich vielleicht schlechter bin. Trotz meines Alters habe ich es bisher noch immer geschafft, die Schnellste zu sein.

3. Die Beziehung zu Werten

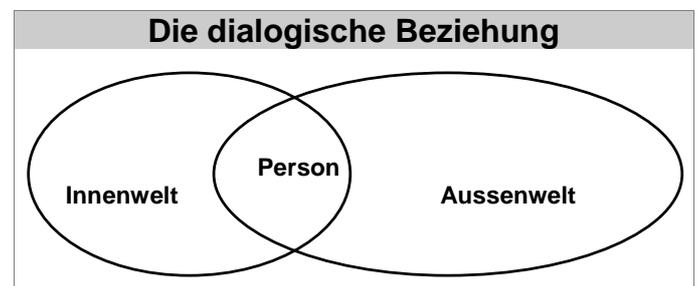
Das einzig wirkliche Ziel von Narzißten ist es, ihren eigenen Selbstwert zu erhöhen. Um die Bewunderung der Anderen zu erlangen, bedienen sie sich Werten wie Schönheit, Benehmen, Macht, Reichtum und dergleichen. Sie haben wenig Sinn für ethische oder intellektuelle Werte, zeigen aber einen starken Reizhunger. Sie sind also wenig bis gar nicht bewegt durch Werte, sondern getrieben von einem Mangel, der nach Befriedigung schreit. Wenn sie keinen schnellen Erfolg haben, fühlen sie sich gelangweilt und empfinden eine große Leere in sich. Häufig ist dies der Grund für ein ausgeprägtes Suchtverhalten. Aber auch die starken Reize lindern weder ihre Einsamkeit noch ihre Bedürftigkeit auf Dauer. Ein Narzißt steht also nicht in der Spannung zwischen Sein und Sollen, sondern in einer Triebspannung. Er hat zwar ein Ziel, aber keinen Sinn, denn Sinn würde Wert bedeuten. Erst durch Wertbezüge

würde es ihm gelingen, sein Inneres aufzufüllen und somit seinen Hunger zu stillen. Werte kann der Mensch aber erst dann spüren, wenn er sich selbst in seinem Eigenwert erkannt und angenommen hat. Erst dann finden die Werte der Welt einen Resonanzboden in ihm. Die mangelnde Pflege des Eigenwertes läßt sich beim Narzißten auch gut beobachten - nämlich dort, wo er nicht mehr präsentieren muß, sondern wo die bewundernden Blicke seiner Zuschauer nicht mehr hinkommen. Zum Beispiel in seinen eigenen vier Wänden. Hier wird mit allem gezeigt. Die Wohnung kann karg bis verwahrlost sein. Ein Patient, der ein sehr gutes Einkommen hat, schilderte mir: „Ich bin noch nie auf die Idee gekommen, mir etwas für meine Wohnung zu kaufen, das wäre ja verlorenes Geld. Bisher haben meine Freundinnen meine Wohnung ausgestattet. Als ich letztes Jahr in meine neue Wohnung eingezogen bin, habe ich alle meine Verwandten angerufen, ob sie irgendwelche Wohnungsutensilien nicht mehr brauchen. Meine Verwandten müßten mir eigentlich dankbar sein, schließlich habe ich ihnen ihre Altlasten abgenommen.“

4. Das narzißtische Leiden aus existenzanalytischer Sicht

In der EA versuchen wir, den Menschen in den Dialog zu bringen mit zwei Welten. Erstens der Innenwelt, also ich mit mir und zweitens der Außenwelt d.h. ich mit anderen.

Der Narzißt ist in beiden Bereichen gestört. Das was in



Die doppelte Offenheit der Person nach A. Längle

ihm ist, empfindet er als schlecht und ihm fehlt das Gefühl für die Berechtigung, diese unerwünschten Anteile auch zeigen zu dürfen. Dieses Empfinden resultiert daraus, daß er in seiner Kindheit ein kontinuierliches Nicht-gesehen-Werden erfahren hat. Die narzißtische Traumatisierung ist ein ständiges Übergehen des Eigenen durch eine frühe und daher wichtige Bezugsperson. Meist sind die Eltern selbst sehr bedürftig und wollen mit dem Kind ihre eigenen Mängel kompensieren. Deshalb entwickeln sie eine sehr genaue Vorstellung davon, wie ihr Kind sein soll. Das Kind erlebt also: Nicht ich in meinem So-Sein bin gemeint, ich bin aber gefragt wenn ich z.B. die besten Noten nach Hause bringe oder wenn ich das schönste Kind bin. Die ureigenen Äußerungen des Kindes werden, je nachdem ob sie von den Eltern erwünscht sind oder nicht, von diesen gefördert (mittels Lob und Belohnung) oder beschnitten (durch Entwertung, Verachtung, Verhöhnung). Dadurch wird ein Kind massiv verunsichert und merkt: wenn ich so bin wie ich bin,

dann ist es nicht gut, es ist sogar gefährlich. Ich erfahre dann Ablehnung, Verachtung, ich werde ausgelacht und man droht mir mit Konsequenzen. Dem narzißtisch verletzten Kind ist es also nicht möglich, die Einzigartigkeit und Einmaligkeit seiner Person zum Ausdruck zu bringen. So lernt es recht früh, sich anzupassen, die erwünschten Anteile zu perfektionieren und stolz zu präsentieren, die unerwünschten zu verstecken. Der eigene Ausdruck wird je nach Bedarf der Umgebung verfälscht. Dieser unechte und meist sehr starke Ausdruck ist das, was uns später so imponiert.

Der narzißtisch gestörte Mensch möchte also keinen Blick in sein Inneres werfen. Er kennt sich daher selbst nicht. Er ist ein Fremder in seinem eigenen Haus, eigentlich ein Heimatloser. Er ist ein Mensch, der seinen eigenen Wert noch nicht entdeckt und angenommen hat und daher auch keine Gefühl für sich selbst hat. Er wendet sich selbst nicht zu sondern ab und dies erzeugt in ihm eine große Leere.

Mit dieser inneren Leere ist er ein sehr bedürftiger Mensch. Wenn er auf einen anderen Menschen trifft, so stellt sich ihm nicht die Frage: Wer bist du eigentlich, was bewegt dich, sondern: Wie gut kannst du mich auffüllen, ergänzen, wertvoller machen? Es geht ihm also nicht um den anderen, sondern um sich und daher kann weder eine Begegnung noch eine Beziehung möglich werden. Sie wollen durch andere Menschen eine Ergänzung haben. Es geht einem narzißtisch gestörten Menschen nicht um das Wohl des anderen sondern einzig und alleine um das eigene Wohl. Im Zusammensein mit anderen Menschen wiederholt er jene Form der Beziehung, die er selbst erfahren hat. Er benutzt, nützt aus und ist ausschließlich um seinen eigenen Vorteil bemüht. Und dabei ist er überzeugt davon, auf alles auch einen Anspruch zu haben.

Da narzißtische Menschen häufig recht intelligent erscheinen, mit besonderen Begabungen und Talenten, und zudem eine große Leistungsbereitschaft aufweisen, können sie über eine lange Zeit ihre Mängel durchaus sehr gut kompensieren. Solange sie also gut funktionieren und reichlich Anerkennung bekommen, sehen sie keine Notwendigkeit darin, in ihrem Leben etwas zu verändern oder gar einen Therapeuten aufzusuchen. Charakteristischerweise kommen sie im mittleren oder späten Lebensalter in Situationen, die für sie so belastend sind, sodaß sie fachliche Unterstützung wollen. Sie werden einerseits damit konfrontiert, daß ihre körperliche Attraktivität durch den normalen Alterungsprozeß nachläßt und sie dadurch nicht mehr den Anklang bei ihren Mitmenschen finden, wie sie es bisher gewohnt waren. Andererseits lassen auch in anderen Lebensbereichen die Bewunderung und somit die narzißtische Zufuhr nach. Ein Narzißt strebt immer danach, all das zu haben, was ihm nicht gehört - er begehrt die Dinge nicht, weil sie einen Wert an sich haben. Aus diesem Grund erfährt er niemals eine anhaltende Befriedigung. Weil er unfähig ist, sich auf eine Sache oder einen Menschen tiefer einzulassen, beginnt ihn alles Eroberte mit der Zeit zu langweilen. Er hat das Gefühl, daß alles eigentlich nur eine weitere Auflage des enttäuschenden Alten ist und er die ganze Welt schon kennt. Er ist ein Mensch, der sein Leben nicht ergreifen kann, er läßt Sinnmöglichkeiten an sich vorbeiziehen, ohne seine eigene Verantwortung zu spüren. Sein Le-

ben hat mit Vorstellungen zu tun, aber er selbst kommt darin nur wenig vor. Er versucht ständig, seinen Größenphantasien gerecht zu werden, anstelle sich mit der Welt in adäquater Art und Weise auseinanderzusetzen. So kommt es, daß das Leben eines Narzißten durch seine Geschäftigkeit und seine Erfolge nach außen hin sehr erfüllt erscheint, er sich innerlich aber gelangweilt, kraftlos, leer, zutiefst unsicher und niedergeschlagen fühlt. Und mit diesen Beschwerden kommt er in die Therapie.

5. Schwerpunkte in der Therapie

Besonders in der Anfangsphase der Therapie ist es wichtig, daß der Therapeut sehr wertschätzend, auf keinen Fall konfrontierend ist. Jede Form von kritischer Äußerung muß er am Anfang vermeiden. Der narzißtisch verletzte Mensch muß mit seinem Größenselbst, seinen übersteigerten Ansprüchen und Vorstellungen Platz nehmen können. Bereits eine leise Kritik würde ihn zutiefst verunsichern und ihn in Frage stellen. Er selbst kann ja in sich nichts auffinden, was er dagegenstellen könnte und so würde ihn sofort ein Gefühl von Vernichtung überschwemmen.

Der Schwerpunkt der therapeutischen Arbeit wird, bezogen auf die personalen Grundmotivationen nach Alfried Längle, auf der 3. Ebene sein, dort also, wo es um die Aus-

Die personalen Grundmotivationen nach A. Längle

erste Grundmotivation (Sein-Können): Ein „Ja zu den Bedingungen der Welt“ gibt Raum Schutz und Halt.

zweite Grundmotivation (Wertsein-Mögen): Ein „Ja zum Leben“ ist die Einwilligung zu einem Lebendigsein.

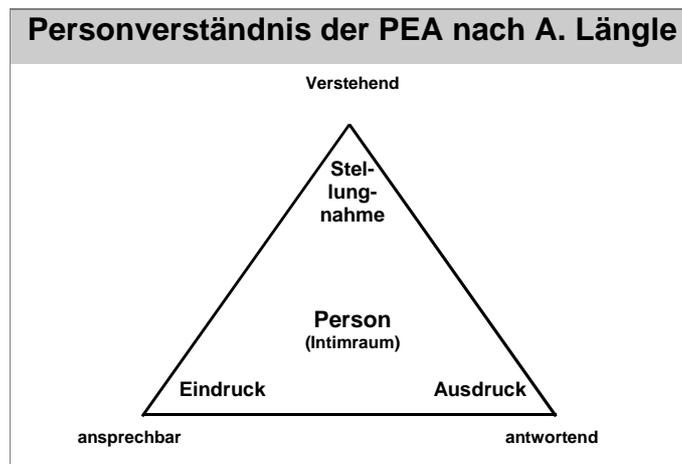
dritte Grundmotivation (Sosein-Dürfen): Hier geht es um die Ausbildung der Person und um die Frage: „Darf ich so sein wie ich bin?“ Die Themen dieser Ebene sind: Wertschätzung, Achtung, Autorität, Authentizität, Respekt, Würde, Intimität, Scham, Einsamkeit, Grenzen und Selbstwert.

vierte Grundmotivation (Sinnvolles Leben): Hier geht es um die Frage: „Ich bin da - wofür ist es gut?“

bildung der Person geht. Das Hauptthema wird die Frage sein: „Darf ich so sein wie ich bin?“ Denn erst wenn ich das, was ich in mir vorfinde auch als positiv erleben kann, wenn ich ein Ja zu meinem Sosein finden, kann Selbstwert entstehen.

Bezogen auf die Personale Existenzanalyse wird die therapeutische Arbeit darin bestehen zu lernen, sich zu öffnen für die Welt, sich berühren zu lassen, Nähe zuzulassen. Sehr schwierig, aber von großer Wichtigkeit ist das Erarbeiten der Stellungnahme, einerseits weil der Narzißt dadurch auf Distanz zu sich kommt und sich so aus seinem inneren Verhaftetsein lösen kann und weiters, weil er durch die Stellungnahme zu einem ihm passenden Ausdruck

kommt, einen Ausdruck, der nicht nur erdacht ist, sondern der als Grundlage ein eigenes Wollen hat. Die Arbeit betrifft also den Bereich des Eindruckes, der Stellungnahme und des Ausdruckes.



6. Differentialdiagnose (histrionische Störung bzw. Borderlinestörung)

Bei Menschen mit einer histrionischen Störung oder einer Borderlinestörung sind die Themen sehr ähnlich.

Alle drei, also Narzißt, Hysteriker und Borderliner haben eine Störung im Bereich des Selbstwertes. Alle drei haben eine sehr starke Verletzung in ihrem So-Sein erfahren mit dem Erleben: Ich darf nicht so sein wie ich bin. Jedoch geht jeder mit seinem Trauma anders um. Der Hysteriker will so eine Situation nie wieder erleben und flieht, er hält sich deswegen lieber bei anderen auf als bei sich selbst. Er ist sozusagen immer auf Besuch. Der Borderliner lebt in einer ständigen Angst verletzt und gedemütigt zu werden und schlägt in kritischen Situationen wie wild um sich oder sogar zu. Der Narzißt will auch keine Wiederholung seiner traumatischen Erlebnisse, aber er geht nicht fort und schlägt auch nicht wie wild um sich. Er bleibt zuhause und mauert sich ein und führt mit der Außenwelt ständig Krieg. Menschliches Zusammenleben bedeutet für ihn Kampf aller gegen alle. Er weiß, daß ihm niemand gut gesinnt ist. Er ist rund um die Uhr mit Abwehr beschäftigt und vergißt dabei auf das, was in ihm steckt. Für sein Inneres hat er nur das Gefühl „schlecht“. In der Therapie sagt er deshalb oft: „Ich habe Angst, daß Sie draufkommen, daß ich ein schlechter Mensch bin.“

Das Selbstwerterleben ist beim Hysteriker nahezu nicht vorhanden, der Borderliner erlebt sich ganz klein, beim Narzißten hat es große Schwankungen. Es kann übermäßig groß oder aber erschreckend klein sein. Der Hysteriker sucht einen Therapeuten auf mit der Aufforderung: „Sag mir wer ich bin!“ Er hat große Angst, abgelehnt zu werden und leidet, weil er hin und her pendelt zwischen Nähe und Distanz. Er überzieht gerne jede Therapiestunde weil er so viel zu sagen hat und auch nicht gewichten kann. Der Borderliner pendelt auch zwischen Nähe und Distanz - einer Nähe die klammernd ist, ja fast bis zum Erwürgen geht. Dann muß er sofort weg, wobei er den anderen mit seiner

Massivität fast erschlägt (mit beleidigenden Worten oder sogar mit Handgreiflichkeiten). In der Therapeutischen Praxis möchte er am liebsten jeden Tag sein, dann bricht er plötzlich ab, kommt aber nach einiger Zeit wieder und tut so als wäre nichts gewesen. Der Narzißt kommt zum Therapeuten mit der Frage: „Schau her, bin ich nicht großartig?“ Er hat große Angst, daß jemand seine Minderwertigkeit oder sogar Nichtigkeit sehen könnte. Zum Therapeuten möchte er am liebsten nur ein Mal im Monat kommen, weil er im Grunde genommen ja gar keine Therapie nötig hat. Er doch nicht!

Der Hysteriker hat viele soziale Kontakte. Ihn zeichnet eine sehr große Sensibilität für die Umwelt aus und er weiß ganz genau was gewünscht wird. Er paßt sich leidenschaftlich gerne an oder schlüpft in fremde Rollen. Der Borderliner hat wenig soziale Kontakte, weil das soziale Umfeld sich vor seinen Ausbrüchen fürchtet. Je stärker die narzißtische Pathologie ist, desto weniger benötigt er andere - denn was der Eiffelturm für Paris, das ist er sich selber.

Bezüglich des Berufslebens erntet der Narzißt die meisten Erfolge. Er ist im Regelfall tüchtig und bereit, Hervorragendes zu leisten. Der Hysteriker ist wendig, geschickt, kreativ, hält es aber nicht allzu lange aus. Der Borderliner hat die größten Schwierigkeiten. Durch seine mangelnde Impulskontrolle erscheint er unberechenbar und erzeugt bei anderen Menschen Angst. Dies ist der häufigste Grund für eine baldige Kündigung und seinen frühen sozialen Abstieg.

Die Therapie wird bei allen dreien eine sehr lange sein. Von seiten des Therapeuten bedarf es viel Geduld und Ausdauer und vor allem Verständnis dafür, daß Menschen mit einer schweren Pathologie gerne vorzeitig abbrechen. Der Borderliner wird sich massiv mit einem starken Eindruck verabschieden, der Hysteriker wird zum nächsten Therapeuten flattern und vorher sagen: „Sie haben mir ja sooo geholfen.“ Ein Narzißt verabschiedet sich typischerweise mit einer Abwertung. Ein Patient mit einer narzißtischen Persönlichkeitsstörung, mit dem ich bereits zwei Jahre lang recht gut gearbeitet habe, beendete die Therapie, weil er beruflich ins Ausland mußte. Auf meine Frage, was ihm unsere Sitzungen gebracht hätten, antwortete er: „Wissen sie, es war so interessant mit ihnen zu plaudern. Wir haben uns über so herrliche Dinge unterhalten. Aber wenn ich ganz ehrlich bin, muß ich eigentlich zugeben, daß ich alles vorher schon selbst gewußt habe.“

Literatur:

- DSM-IV (1996) Diagnostisches und Statistisches Manual psychischer Störungen. Göttingen: Beltz
- Fiedler P (1995) Persönlichkeitsstörungen. Weinheim: Beltz
- Funke G (1993) Wider die Tyrannei der Werte. Menschliches Leben in der Spannung von Selbstwert und Fremdwert. In: Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. Tagungsbericht der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Horowitz M J (1996) Klinische Phänomene narzißtischer Pathologie. In: Kernberg O F (1996) Narzißtische Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer
- Jacoby M (1985) Individuation und Narzißmus. Psychologie des Selbst bei C G Jung und H Kohut. München: Pfeiffer
- Kernberg O F (1987) Pathologischer Narzißmus. In: Rauchfleisch U (1987) Allmacht und Ohnmacht. Das Konzept des Narzißmus

VORTRAG

- in Theorie und Praxis. Bern: Hans Huber
- Kernberg O F (1996) Schwere Persönlichkeitsstörungen. Theorie, Diagnose und Behandlungsstrategien. Stuttgart: Klett-Cotta
- Kernberg P F (1996) Narzißtische Persönlichkeitsstörungen in der Kindheit. In: Kernberg O F (1996) Narzißtische Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer
- Klun C (1997) Die narzißtische Persönlichkeitsstörung. Ursprung, Phänomenologie und Differentialdiagnose. Abschlußarbeit für die fachspezifische Ausbildung in Existenzanalyse
- Längle A (1990) Anmerkungen zur Phänomenologischen Haltung und zum Wirklichkeitsbegriff in der Psychotherapie. In: Selbstbild und Weltansicht. Phänomenologie und Methode der Sinnwahrnehmung. Tagungsbericht Nr 1/89 der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Längle A (1993) Glossar zu den Emotionsbegriffen in der Existenzanalyse. In: Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. Tagungsbericht Nr. 1 und 2/1991 der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Längle A (1993) Personale Existenzanalyse. In Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. Tagungsbericht Nr. 1 und 2/1991 der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Längle A (1997) Süchtig sein. Entstehung, Formen und Behandlung von Abhängigkeiten. Tagungsbericht 1993 der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Längle A (1993) Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. Tagungsbericht Nr. 1 und 2/1991 der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse. Wien: GLE
- Miller A (1981) Das Drama des begabten Kindes. FFM: Suhrkamp
- Rauchfleisch U (1987) Allmacht und Ohnmacht. Das Konzept des Narzißmus in Theorie und Praxis. Bern: Hans Huber
- Rinsley D B (1996) Bemerkungen zur Entwicklungspathogenese der narzißtischen Persönlichkeitsstörung. In: Kernberg O F (1996) Narzißtische Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer
- Volkan V D (1994) Spektrum des Narzißmus. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Willi J (1988) Die Zweierbeziehung. Hamburg: Rowohlt
- Weiters eigene Mitschrift aus den Fortbildungen:
Längle A Grundmotivationen Teil I-III (1997)
Längle A Persönlichkeitsstörungen (1996)

Anschrift der Verfasserin:

Claudia Klun

Nußdorferstraße 82/13

A-1090 Wien

email: claudia.klun@existenzanalyse.org